

Die Führung eines mittelständischen Betriebes (bei uns Wasserkraftwerke) erfordert ein hohes technisches Wissen. Damit ist aber nur ein Teil der Anforderungen abgedeckt. In der heutigen Zeit, in der Gesetze den Anforderungen der Politik angepasst werden – siehe Strompreisreduzierung bei den Solaranlagen-, ist es ebenfalls sehr wichtig, über unsere politischen Vertretungen und deren Gegenspieler Bescheid zu wissen. Die Konrad-Adenauer-Stiftung (www.kas.de) hat unter „Analysen und Argumente“ einen sehr interessanten Artikel veröffentlicht, den ich hier auszugsweise mit freundlicher Genehmigung der KAS weiterleiten möchte. Der gesamte Artikel ist unter www.kas.de/wf/de/33.18465/ zu finden.

sk

Die Branche der erneuerbaren Energien und ihre Lobby

EINE DEUTSCHE BESTANDSAUFNAHME

Hartmut Grewe (unter Mitarbeit von Kiley Kost)

Die Branche der erneuerbaren Energien in Deutschland braucht eigentlich keine besondere politische Interessenvertretung, denn sie genießt seit einiger Zeit eine von Umweltverbänden und allen großen politischen Parteien getragene Unterstützung. Auch die Bundesregierung fördert seit gut einem Jahrzehnt mit Hilfe des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes (EEG) den Ausbau der erneuerbaren Energien; insbesondere das federführende Umweltministerium (BMU) leistet dabei tatkräftig Hilfe. Trotzdem verfügt die Branche über verschiedene Interessenverbände und einen eigenen Dachverband (Bundesverband Erneuerbarer Energien – BEE), die sich explizit zur politischen Lobbytätigkeit bekennen. Wie sind diese im Einzelnen aufgestellt und wie agieren sie im politischen Umfeld?

... Erneuerbare Energien gelten als Wegbereiter einer neuen Energiezukunft und als „Klimaretter“. Sie sollen eine umwelt- und klimaverträgliche Energiewende einleiten und mittelfristig die fossilen Energieträger (Öl, Gas und Kohle) ablösen. Daneben gelten sie auch als heimische Energiequellen, die eine wachsende und teure Abhängigkeit von Energieimporten mindern können. Die neue Branche schafft sichere Arbeitsplätze und garantiert Exportchancen. Aufgrund dieser strategischen Bedeutung genießen erneuerbare Energien und ihre Unternehmen in vielen Ländern eine privilegierte Position.

Die Unternehmen der erneuerbaren Energien sind in der Regel klein- bis mittelständische Betriebe, d.h. sie verfügen oft über weniger als 100, meist unter 1.000 Mitarbeiter und selten über mehr Personal. Die größeren Unternehmen der Branche haben aufgrund ihrer wirtschaftlichen Stärke auch die Möglichkeit, ihre eigenen Interessen unabhängig von den Verbänden, denen sie angehören, in der Politik geltend zu machen. Trotzdem steht und fällt ein Großteil der Branche mit der Gunst von Politik und Öffentlichkeit. Ihr verdanken sie profitable Rahmenbedingungen für die diversen wirtschaftlichen Aktivitäten.

Hauptprotagonist der Lobbytätigkeit der neuen Wirtschaftsbranche in Deutschland ist die traditionelle Energiewirtschaft mit den vier großen Energiekonzernen sowie der neu gruppierte Dachverband BDEW (Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft). Der

ideologische Gegner der Erneuerbaren-Branche und ihr ökonomischer Konkurrent ist die von ihr so bezeichnete Atom- und Kohlelobby, deren Vertreter sich u. a. im BDEW und im Forum Kernenergie äußern. Auch die großen Umweltverbände und die diversen privaten Unterstützergruppen der Erneuerbaren haben diese Kontrahenten ins Visier genommen.

Dabei befindet sich die Branche der erneuerbaren Energien zurzeit in einer Umbruchphase, denn auch die großen Energie- und Technologiekonzerne haben dieses lukrative Geschäftsfeld für sich entdeckt, beteiligen sich mit eigenen Tochterunternehmen und investieren in erheblichen Umfang. Teilweise werden auch kleine und mittelständische Unternehmen der Branche von ihnen aufgekauft, weil diesen in der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise oft das eigene Kapital fehlt, um allein überleben oder expandieren zu können. So verwischen sich vermutlich mit der Zeit die harten Konturen der noch von Polemik gekennzeichneten, ideologischen Konfrontation von Befürwortern der neuen Energien und den Verteidigern der etablierten Wirtschaftsinteressen im Energiesektor.

Ist es tatsächlich so, dass die beiden unterschiedlichen Formen der Energiebereitstellung (Ökostrom vs. Strom aus Atom- und Kohlekraftwerken) sich prinzipiell nicht miteinander vertragen, oder sind es nicht vielmehr unterschiedliche ökonomische Interessenlagen und Sichtweisen, die hier kontrovers aufeinander prallen? Welche Auswirkungen hat diese öffentlich ausgetragene, energiepolitische Kontroverse in Deutschland auf Wirtschaft und Politik, auf Investitionen in Anlagen und Kraftwerke einerseits und Entscheidungen über politische Rahmenbedingungen andererseits? Wie sind die Chancen auf ein gemeinsames Konzept zur Überwindung dieser Kontroversen?

Strittig zwischen den beiden Lobby-Lagern ist insbesondere die Frage, ob der längere Betrieb von Kernkraftwerken (über 2020 hinaus) sowie der Neubau von Kohlekraftwerken den weiteren Ausbau von erneuerbaren Energien behindern, weil damit vermeintlich falsche Investitionsanreize gesetzt werden oder ob damit Zeit gewonnen werden kann, um die Stromversorgung solange sicher zu machen, bis die erneuerbaren Energien tatsächlich in der Lage sind, die fossilen und nuklearen Energieträger endgültig abzulösen. Beide Seiten haben Gutachten bei verschiedenen Forschungsinstituten in Auftrag gegeben, um ihren Standpunkt auch wissenschaftlich vertreten zu können.

UNTERNEHMEN MIT ERNEUERBAREN ENERGIEN DIE BRANCHE WIRD AUFGEMISCHT

Die Branche ist in Deutschland durch eine große Vielzahl von hoch spezialisierten, zumeist kleinen und mittelständischen sowie wenigen größeren Unternehmen gekennzeichnet. Sie arbeiten zumeist getrennt in fünf verschiedenen Technologiesparten mit Wasserkraft, Windenergie, Sonnenenergie, Biomasse und Geothermie als Hersteller von Komponenten, Maschinen und Anlagen für den Verkauf im In- und Ausland, gelegentlich aber auch selbst als Anlagenbetreiber. ...

... **Die Wasserkraft** ist die älteste Form der erneuerbaren Energien und wird schon lange weltweit genutzt. Manchmal wird die so genannte „große Wasserkraft“, mit der Strom aus riesigen, künstlichen Stauseen gewonnen wird, wegen der ökologischen und sozialen Bedenken schon nicht mehr zu den erneuerbaren Energien gezählt. Dann bleibt noch die aus Laufwasserkraftwerken und kleineren Talsperren erzeugte Elektrizität übrig. Hier sind die

Hersteller von Turbinen und Generatoren ebenso wie die Betreiber von Wasserkraftwerken einbezogen.

Die Windkraft hat seit den achtziger Jahren einen großen Aufschwung in Deutschland genommen. Deutsche Traditionsfirmen wie Siemens, aber auch neu gegründete Unternehmen wie Repower oder DeWind, sowie Tochterfirmen ausländischer Unternehmen wie vom dänischen Marktführer Vestas, haben sich hier überaus erfolgreich engagiert mit finanzieller Unterstützung durch das EEG. Deutschland wurde innerhalb eines Jahrzehnts zum Weltmeister beim Bau von Windkraftanlagen. Einzig im Offshore-Bereich hinkt die deutsche Industrie gegenüber der ausländischen Konkurrenz noch hinterher. Erst in diesem Jahr wurde ein Testfeld vor Borkum in Betrieb genommen....

... Ob Wellen-, Wind- und Sonnenenergie oder Biomasse – das Potenzial der erneuerbaren Energiequellen ist schier unerschöpflich. Und es gibt kaum ein Segment, in dem deutsche Unternehmen nicht die technische Entwicklung vorantreiben. Mittelständler und Spezialhersteller machen mit Innovationen im Zukunftsmarkt der grünen Energietechnik schon seit Jahren gute Geschäfte. Nun eifern ihnen große Anlagenbauer und international tätige Energieversorger nach. Lange hatten sie sich gegen den Einsatz erneuerbarer Energien gesperrt, weil diese wegen ihrer unregelmäßigen Verfügbarkeit die Versorgungssicherheit und ihre eigenen wirtschaftlichen Interessen zu gefährden drohten. Jetzt springen sie auf den fahrenden Zug auf, den sie nicht mehr stoppen können. Siemens, Bosch, RWE und E.ON: Großunternehmen, die mit „grüner“ Energietechnik einst wenig anfangen konnten, investieren nun massiv....

... Voith, wie Siemens seit langem in der klassischen Wasserkraftwerkstechnik aktiv, hat bereits vor Jahren die neuen grünen Energietechnologien für sich entdeckt. So bauen sie außer auf den Hebriden unter anderem vor der südkoreanischen Küste gemeinsam mit der RWE-Umwelttochter Innogy ein Unterwasserkraftwerk, das die dortige Meeresströmung nutzt. Außerdem liefert Voith zentrale Komponenten – vor allem Turbinen – für zahlreiche Kraftwerke, die die Energie gestauten Wassers oder von Flüssen nutzen. Selbst im Geschäft mit Windenergieanlagen mischt das schwäbische Unternehmen inzwischen mit. Auch Siemens hat große Pläne. Bereits heute erwirtschaften die Münchner mit 19 Milliarden Euro rund ein Viertel ihres Umsatzes mit grüner Technologie – von Energietechnik bis hin zu umweltschonenden Motoren. Für 2011 peilt Vorstandschef Peter Löscher für dieses Geschäftsfeld 25 Milliarden Euro an. ...

... Bei Offshore-Windparks gehört Siemens Wind Power inzwischen zu den Weltmarktführern. Gerade die Stromerzeugung vor der Küste ist ein Geschäft mit riesigem Potenzial. Wenig verwunderlich, dass angesichts solcher Geschäftspotentiale die meisten großen Unternehmen, die mit Energieerzeugung zu tun haben, nun mit Vehemenz in den boomenden Sektor drängen....

... LOBBYING: INFORMATIONEN ZUR BEEINFLUSSUNG VON POLITISCHEN ENTSCHEIDUNGEN

Es geht darum, in das System der Entscheidungsfindung bestimmte Informationen, die für die Arbeit von Beamten und Politikern von Bedeutung sind, einzuschleusen. Relevante Informationen können Interessen diverser Betroffener, Auswirkungen einzelner Formulierungen in Gesetzestexten, oder wissenschaftlich fundierte Daten sein. Es geht also darum, Informationen so zu kanalisieren, dass eine mögliche Entscheidung unterstützt oder verhindert, beschleunigt oder verzögert bzw. teilweise abgeändert wird....

... LOBBYVERBÄNDE DER ERNEUERBAREN ENERGIEN

Der Bundesverband Erneuerbare Energie e.V. (BEE) ist der Dachverband der Branche in Deutschland. Er wurde 1991 gegründet und fungiert als Zusammenschluss der Fachverbände aus den Bereichen Wasserkraft, Windenergie, Bioenergie, Solarenergie und Geothermie. Der BEE vertritt die Interessen der Branche gegenüber Politik und Öffentlichkeit. Langfristiges Ziel ist es, die Energieversorgung in Deutschland vollständig auf erneuerbare Energien umzustellen. Deshalb setzt sich der Verband auf allen politischen Ebenen für bessere Rahmenbedingungen für die Erneuerbaren ein und wirkt auf ihren Vorrang gegenüber anderen, endlichen und fossilen Energiesparten hin. Als Dachverband koordiniert der BEE die Aktivitäten der einzelnen Verbände im Bereich der erneuerbaren Energie. Er organisiert Beratungen mit Politik, Behörden, Instituten und Verbänden, beauftragt Gutachten und erarbeitet Stellungnahmen zu bestimmten Gesetzgebungsvorhaben. Zurzeit sind 22 Verbände mit insgesamt über 30.000 Einzelmitgliedern und Firmen Mitglieder des Bundesverbandes. Dabei herrscht ein Ungleichgewicht zwischen den großen und kleinen Mitgliedsverbänden. Manche Sparten sind sogar durch mehrere kleine Verbände vertreten, was intern durchaus als Organisationsdilemma gesehen wird.

Der BEE versteht sich als Interessenvertretung der gesamten Branche. Um das gemeinsame Anliegen voranzubringen, tritt der Verband fortlaufend in den Dialog mit der Politik -sei es auf EU-, Bundes-, Landes- oder kommunaler Ebene. Er schafft Plattformen und Begegnungsräume für alle maßgeblichen Akteure im Bereich der Energiepolitik. Eine Institution ist der im Januar stattfindende Neujahrsempfang, bei dem oft Spitzenvertreter der Regierung wie Kanzler(in) oder der Wirtschafts- bzw. Umweltminister sprechen. Getreu dem Leitmotto „Mehr Erneuerbare Energie - für eine bessere Zukunft“ kämpft der Dachverband für den Ausbau erneuerbarer Energien im Interesse von Klimaschutz, Energieunabhängigkeit und neuen Arbeitsplätzen. Der BEE setzt sich für die richtigen Rahmenbedingungen ein, um das Ziel 100 Prozent erneuerbare Energie für Strom, Wärme und Verkehr in absehbarer Zeit zu erreichen. Dieser so erhobene Absolutheitsanspruch wird ihr von der übrigen Energiewirtschaft noch streitig gemacht. Doch die Zeit scheint für die Erneuerbaren zu arbeiten.

Erneuerbare Energien haben im Strombereich in den letzten Jahren die höchsten Zuwachsraten erzielt. Inzwischen werden über 15 Prozent des deutschen Strombedarfs aus erneuerbaren Quellen gedeckt, vorrangig durch Wasser- und Windkraft. Bei weiter steigender Tendenz ergeben sich weitreichende Veränderungen für den Kraftwerkspark und die Stromnetze. 2008 hat sich die Arbeitsgemeinschaft Strom des BEE gegründet, um die Entwicklungen im Stromsektor fachspezifisch zu begleiten. In der AG Strom sind Vertreterinnen und Vertreter aus mehreren Mitgliedsverbänden Strom produzierender Branchen vertreten. So brachte sich der BEE in die Diskussion um neue Anreize für den Ausbau regenerativer Kombikraftwerke und die Neufassung des Wälzungsmechanismus im

EEG ein. Daneben stand die Erarbeitung der Branchenprognose „Stromversorgung 2020“, die Ende Januar 2009 veröffentlicht wurde, im Mittelpunkt seiner Arbeit. ...

... Die **AG Europa** entstand im Jahre 2006, als die ersten Vorentwürfe der EU-Richtlinie zur Förderung erneuerbarer Energien kursierten. Die damaligen Überlegungen hätten dazu geführt, dass das deutsche EEG durch einen EU-weiten Zertifikatehandel ausgehöhlt worden wäre. Im folgenden Verhandlungsprozess konnte diese Bedrohung jedoch abgewendet und das EEG als effizientes und wirkungsvolles Instrument zur Förderung der erneuerbaren Energien gestärkt werden. Die Arbeitsgruppe verfolgt und bewertet seither regelmäßig alle Entwicklungen auf EU-Ebene, die für das Wachstum der Erneuerbaren in Deutschland und Europa von Bedeutung sind. Dabei hält sie engen Kontakt zu den europäischen Verbänden der erneuerbaren Energien (wie EREC), zur EU-Kommission, zu Abgeordneten des Europaparlamentes und zu den relevanten Akteuren in Bundesregierung und Bundestag. Sie entwickelt Stellungnahmen zu wichtigen europapolitischen Themen und stellt für BEE - Mitglieder Informationen bereit, sei es durch Hintergrundpapiere oder durch Informationsveranstaltungen. Soweit leistbar, kümmert sich die AG Europa auch um die internationale Ebene. In diesem Rahmen hat sie beispielsweise die BEE - Beteiligung an der Washington International Renewable Energy Conference (WIREC) im März 2008 organisiert und den Gründungsprozess der internationalen Agentur für Erneuerbare Energien (IRENA) begleitet und nach Kräften unterstützt.

WICHTIGE FACHVERBÄNDE IM BEE

Der Bundesverband WindEnergie e.V. (BWE) vertritt die Interessen der Windkraftbranche und ist der größte Mitgliedsverband. Mit derzeit rund 20.000 Mitgliedern ist er weltweit der größte Verband im Bereich der erneuerbaren Energien überhaupt. ...

... **Der Bundesverband Solarwirtschaft (BSW-Solar)** vertritt als klassischer Unternehmensverband die Solarindustrie in Deutschland. Er ist Informant, Berater und Vermittler für die Solarbranche im Aktionsfeld zwischen Wirtschaft, Politik und Verbrauchern. ...

... **Der Bundesverband Deutscher Wasserkraftwerke e.V. (BDW)** ist die bundesweite Interessenvertretung der deutschen Wasserkraftwerksbetreiber. Er unterstützt und fördert die rechtlichen, energiewirtschaftlichen, fachlichen und sonstigen relevanten Bereiche seiner Mitglieder im In- und Ausland. Mitglieder sind sieben Landesverbände mit den jeweils von ihnen direkt repräsentierten Einzelmitgliedern.

Der Bundesverband BioEnergie e.V. (BBE) ist der Dachverband des bundesdeutschen Bioenergiemarktes. Er wurde 1998 gegründet, um der Vielfalt des Bioenergiemarktes mit all seinen Erscheinungsformen und Technologielinien im Strom-, Wärme- und Verkehrssektor gerecht zu werden. ...

... **Die Geothermische Vereinigung – Bundesverband Geothermie e.V. (GtV-BV)** deckt die gesamte Bandbreite der geothermischen Technologien ab: von der oberflächennahen Geothermie bis zur tiefen, hydrothermalen oder petrothermalen Geothermie, zur Wärme/Kälte Erzeugung und zur geothermischen Stromerzeugung. ...

... UMFELDORGANISATION FÜR FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Der Forschungsverbund Erneuerbare Energien (FVEE) ist eine Kooperation von außeruniversitären Forschungsinstituten, die auf den verschiedenen Gebieten der erneuerbaren Energien arbeiten. Sein strategisches Ziel ist es, Erkenntnisse, Technologien und Methoden zu erarbeiten, damit sich die Erneuerbaren zu einer zentralen Säule einer nachhaltigen Energieversorgung entwickeln können. Mit etwa 1800 Mitarbeitenden repräsentiert der FVEE ungefähr 80% der Forschungskapazität für erneuerbare Energien in Deutschland. Die Mitgliedsinstitute stimmen ihre Forschung untereinander ab. In strategischen Partnerschaften werden langfristige Ziele und Aufgaben definiert, Aktivitäten und Know-how vernetzt und Erfahrungen ausgetauscht. ...

... DIE WICHTIGSTEN UMWELTVERBÄNDE IN DEUTSCHLAND UND IHRE FORDERUNGEN

Angesichts der immensen Herausforderung, die der Klimawandel für Natur und Gesellschaft darstellt, haben sich über 100 Organisationen zu einem Bündnis zusammengeschlossen: der **Klima-Allianz**. Das Spektrum der Mitgliedsorganisationen umfasst Umweltverbände, Kirchen, Gewerkschaften, Entwicklungshilfe- und Verbraucherschutzorganisationen, Jugendverbände, Wirtschaftsverbände und andere Gruppierungen...

... **Der World Wide Fund For Nature (WWF)** ist eine der größten Naturschutzorganisationen der Welt und in mehr als 100 Ländern aktiv. Weltweit unterstützen ihn rund fünf Millionen Förderer. Im globalen Netzwerk des WWF arbeiten 59 nationale Sektionen, Programmbüros und Partnerorganisationen zusammen. Im Zeichen des Pandas arbeiten heute etwa 4.000 Mitarbeiter rund um den Globus. WWF-Experten und Umweltaktivisten sitzen heute mit am Tisch, wenn über die Reduzierung der Treibhausgase, den Schutz der Meere und ihrer Ressourcen, das Washingtoner Artenschutzübereinkommen oder die Konvention zum Schutz von Feuchtgebieten verhandelt wird. ...

... **Die Deutsche Umwelthilfe e. V. (DUH)** ist ein gemeinnütziger, bundesweit tätiger Verband, der sich für den Schutz von Umwelt und Natur einsetzt. Die deutsche Umwelthilfe stellt ein Forum für Umweltorganisationen, Politiker und Entscheidungsträger aus der Wirtschaft dar. Mit eigenen Worten: „Unser Ziel sind ökologische und zukunftsfähige Weichenstellungen. ...“

... **Germanwatch** engagiert sich seit 1991 als deutsche NGO für Nord-Süd-Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen. Im Zentrum der Aktivitäten stehen dabei die Politik und Wirtschaft des Nordens mit ihren weltweiten Auswirkungen....

... **Greenpeace** setzt sich seit 1971 für den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen ein. Die Organisation finanziert sich durch private Spenden und ist unabhängig von Regierungen, politischen Parteien und wirtschaftlichen Interessengruppen. ...

... Die großen Umweltverbände in Deutschland – die Klima Allianz, WWF, Greenpeace, Germanwatch oder Deutsche Umwelthilfe (DUH) – beziehen eindeutige Positionen in Fragen der Energie- und Klimapolitik. Unisono fordern sie den Ausstieg aus der Atomkraft und verurteilen die Debatte um eine mögliche Laufzeitverlängerung der deutschen Kernkraftwerke. Sie fordern auch einen Verzicht auf den Neubau von Kohlekraftwerken, weil dieser ihrer Meinung die nationale Klimabilanz noch über Jahrzehnte mit einer starken Kohlenstoff-Hypothek belasten würde. Schließlich plädieren sie für den forcierten Ausbau der

erneuerbaren Energien, mit denen eine Energiewende weg von fossilen Energieträgern und zentralen Erzeugungsstrukturen hin zu sauberer Strom und Wärmeerzeugung und zu dezentralen Versorgungsstrukturen eingeleitet werden soll. Dabei lehnen sie eine mögliche Zweckallianz von erneuerbaren Energien und Kernenergie als weitgehend CO²-freien Energieträgern aus Gründen des Klimaschutzes, wie sie Vertreter des deutschen Atomforums angeboten haben, vehement ab. Eine weitere Nutzung der Kernenergie in Deutschland würde nur den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien beeinträchtigen.

Auch der massive Ausbau erneuerbarer Energien kann nach einer neuen Studie des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts (HWWI) im Auftrag der Hypovereinsbank (HVB) die Kernenergie in Deutschland vorerst nicht ersetzen. Bei einem jährlichen Anstieg des Stromverbrauchs um 0,5 Prozent entsteht bis zum Jahr 2020 eine Deckungslücke von rund 16 Prozent des Stromverbrauchs. Dieser Strom müsste aus dem Ausland importiert oder aus fossilen Energieträgern erzeugt werden. Gegenwärtig werden rund 26 Prozent des deutschen Stroms aus Kernenergie erzeugt und weitere 57 Prozent mit Kohle- und Gaskraftwerken. Der Anteil der erneuerbaren Energien, im wesentlichen Wind und Wasserkraft, an der Stromerzeugung hat sich in den vergangenen zehn Jahren zwar verdoppelt. Die Energieträger erreichen jedoch immer noch lediglich zehn Prozent. Die Bundesregierung will erreichen, dass dieser Anteil bis 2020 auf 25 bis 30 Prozent und bis 2050 auf mindestens 50 Prozent steigt. ...

... FAZIT

In Deutschland gibt es, wie in kaum einem anderen Land der Welt, ein ganz ausgeprägtes „grünes“ Milieu mit einflussreichen Umweltverbänden und Lobbyorganisationen sowie einem freundlich gesonnenen politischem Umfeld zu Gunsten der erneuerbaren Energien. Die junge, aufstrebende Wirtschaftsbranche hat von staatlicher Protektion und finanzieller Förderung durch das EEG profitiert. Sie hatte in den letzten Jahren nur zu gewinnen, doch die „fetten“ Jahre sind gezählt. Sie muss sich auf ungünstigere, magere Jahre einstellen: Nicht zuletzt wegen der mittlerweile beträchtlichen Zusatzkosten für die Stromkunden, was Unzufriedenheit in Teilen der Bevölkerung schürt. Und sie muss sich gegen wachsende wirtschaftliche Konkurrenz aus dem In- und Ausland wappnen. Die Branche wird sprichwörtlich aufgemischt, dadurch dass sich die etablierten Energie- und Technologiekonzerne jetzt auch in ihrem „Spielfeld“ tummeln und in den Ausbau von erneuerbaren Energien weltweit investieren. ...

Der LVBW (Landesverband Bayerischer Wasserkraftwerke) als Vertreter der einzelnen Kraftwerksbetreiber ist Mitglied im BDW (Bund Deutscher Wasserkraftwerke), genau so wie andere Landesverbände. Unser Geschäftsführer Herr Lang ist dort sogar der Vizepräsident! Der BDW wiederum ist Mitglied im BEE (Bund Erneuerbarer Energien) und was der für Sie zu erreichen versucht und welche Ziele er hat, haben Sie soeben weiter oben gelesen. Man kann daraus folgern, wie wichtig es ist, sich in einem Verband zu organisieren, um politisch Einfluss nehmen zu können.

sk